



GEMEINSCHAFT
CHRISTEN
UND
MUSLIME
IN DER
SCHWEIZ

NEU: Postfach 2232, 3001 Bern
PC-Konto 30-35619-1
info@g-cm.ch / www.g-cm.ch

MITGLIEDERINFORMATION 01/2016

Liebe Mitglieder, Freunde und Freundinnen der GCM

Die Jahresversammlung im Haus der Religionen letzten November, mit zwei jungen, differenzierten Referenten zu den Begriffen Jihad und Jihadismus, hatte leider, für uns überraschend, wenig Resonanz. War das Thema zu anstrengend gewählt? Auch an der zweiten Ashurafeier ereignete sich etwas Unerwartetes. Sie fand mit neuem Erzähltheater und dem Chor Anatolia im Kirchengemeindehaus Weststadt in Solothurn statt. Mehr als 60 Muslime trafen auf nur gerade sechs christliche Gäste. Die oft beklagte Asymmetrie von vielen christlichen gegenüber wenigen muslimischen Menschen zeigte sich hier umgekehrt. Wir staunten, reflektierten und diskutierten im Vorstand. Ein rundum befriedigender und ausgewogener Anlass fand in der Woche der Religionen in Grenchen statt: Im Zentrum stand die Versöhnung. Der Chor Anatolia sang dort Kirchenlieder, türkische und arabische Anbetungslieder über Gott, Engel und Propheten sowie eines über den Freiheitskämpfer Hasan, den osmanischen Robin Hood. In der Zwinglikirche zeigte sich eine christliche Ökumene, leuchtend und heterogen, zusammen mit Muslimen aus verschiedenen Herkunftsländern, auch die Solothurner Zeitung berichtete. Das verdanken wir der guten Vernetzung der Familie Polat, die viel Feingefühl und Engagement in die GCM einbringt, um das Miteinander sanft zu ermutigen.

Geduld und Nerven wie Drahtseile

Ermutigend ist auch der uns zugesandte Text von Dr. Stephan Schmid-Keiser, einem langjährigen Mitglied, den wir nachfol-

gend abdrucken. Wir bleiben dran, lernen und entwickeln Geduld und Nerven wie Drahtseile gegenüber unzähligen Versuchen, Vorurteile dennoch zu bestätigen. Wir finden den Möglichkeiten angepasste Wege. Alte, natürlich, und gelegentlich wagen wir neue. Ihr Mitdenken, mitmachen, dort wo Sie wohnen, das Ihre zum gegenseitigen Verständnis beitragen und es Andere wissen lassen, hilft mit. Im Bezug auf die Instrumentalisierung von Religion, die als Ideologie weiter gegeben wird, ist allerhöchste Vorsicht geboten. Neben anderen Referentinnen hat besonders die Soziologin M. Eser Davolio an der Tagung «Tschüss, ich geh in den Krieg» am 29.2. in Basel deutlich aufgezeigt, wie wichtig es ist, selbstkritisch und bescheiden an die gegenwärtigen Herausforderungen zu gehen und eigene Anteile mit zu bedenken. Religiöser Analphabetismus spielt für die Entwicklung von religiöser Radikalität leider eine nachweislich entscheidende Rolle. Wegschauen – so wohl es auch tun mag – hilft nicht. Verantwortete Vermittlung von Religion interessiert also weiterhin alle, für die Liebe kein Fremdwort ist. Für die wachsende islamische Minderheit in der Schweiz gibt es viel zu wünschen. Etwa einen Berufsverband der Imane, gute Ausbildungen für sie, Listen mit anerkannten islamischen Universitäten, kreative Passerellen, und besonders für die Kinder einen öffentlichen, transparenten, fairen und mündigen Zugang zu den Religionen.



KATHRIN REHMAT, CO-PRÄSIDIUM GCM
PFARRERIN VDM, BIEL/BIENNE

Spatenstich in Grenchen

In Grenchen herrscht grosse Freude über den Baustart der Ebu-Hanife-Moschee. Der sieben lange Jahre dauernde Kampf der Albanisch-Islamischen Glaubensgemeinschaft Grenchen hat sich gelohnt.

Seit sieben Jahren kämpfen die Vorstandsmitglieder der Albanisch-Islamischen Glaubensgemeinschaft Grenchen um den Baustart ihrer Moschee. Umso grösser war die Freude, als der Präsident Bashkim Xhemaili und der Projektleiter Nadir Polat von der Mimari GmbH das offizielle Schreiben von der Baudirektion Grenchen entgegennehmen durften.

Am Spatenstich am 11. April waren etwa 100 Personen anwesend. Es herrschte Feststimmung. «Es ist, als ob es noch ein Traum wäre», sagt eine junge gläubige Mutter, deren äusserliche Erscheinung sehr europäisch wirkt. Bashkim Xhemaili ist über die zahlreichen Gratulationen aus der ganzen Schweiz sehr erfreut. Besonders freut er sich über die Begegnungen mit den christlichen Mitbewohnern im neuen Gebäude. Er ist überzeugt, dass solche Projekte die Integration von Muslimen mit Migrationshintergrund fördern. Der Vorstand der Gemeinschaft rechnet mit einer Bauzeit von ca. 18 Monaten. In dieser Zeit werden Infoveranstaltungen organisiert, wo sich Interessierte über das Projekt informieren und im persönlichen Gespräch mit den Mitgliedern der Gemeinschaft austauschen können.

**NADIR POLAT, CO-PRÄSIDIUM GCM, ARCHITEKT
UND GESCHÄFTSFÜHRER, GRENCHEN**



FOTO: NADIR POLAT

Ein Freudentag: Spatenstich für die Ebu-Hanife-Moschee in Grenchen.

Quiconque croit en Dieu et au Jour dernier doit bien s'occuper de son invité

PROPHÈTE MUHAMMAD (PBSL)

En date du 4 novembre 2015, Luzius Jordi et moi étions invités à une rencontre d'échange sur le thème de l'Islam auprès de l'église Méthodiste d'Interlaken. Nous fûmes cordialement et chaleureusement accueillis, ce qui m'a permis de retrouver des valeurs personnelles et un sens de la moralité qui rejoignait l'aspect communautaire dans laquelle j'avais grandi et que je recherche encore avec nostalgie chez les musulmans actuels.

Par cette aimable hospitalité, je me suis bien sentie chez des amis, en ayant le sentiment d'être un peu comme chez soi. Ce jour là, Jordi et moi avons animé des workshops avec des groupes de Pasteurs Méthodistes. J'ai parlé de ma vie en Suisse en tant que femme musulmane, et Jordi en tant que Chrétien ayant vécu dans un pays musulman. Ce fût intéressant de faire ce parallèle. À la fin des deux ateliers, j'ai eu pour la première fois le courage de demander, à des chrétiens, une salle pour faire mes prières.

Ma demande était parfaitement accueillie, sans préjugés ni étonnement. On m'a dirigé vers une salle et on m'a laissé le temps de faire mes prières. A l'heure du diner, tous les participants étaient au restaurant en train de manger. A ma surprise notre hôte a patienté jusqu'à ce que je termine en m'attendant devant la porte du restaurant pour m'accompagner et me présenter

le choix les divers de plats. Ce geste d'une immense générosité, m'a rappelé l'atmosphère de mon pays. À la fin du diner, notre hôte nous a proposé cordialement de nous déposer à la gare. Nous avons décliné son offre vu que celle-ci se trouvait à 10 minutes à pieds, et nous l'avions remercié pour son attention.

En nous remerciant de notre visite, nous avons pris congé et réciproquement lui avons remercié de son aimable accueil. Pour certains, cette hospitalité peut paraître de nos jours exagérée, alors qu'elle est un devoir dans notre culture arabo-musulmane. Des gestes si simples qui me manquent et que j'essaie de revivre à chaque fois que reçois des invités chez moi. Merci, mes chers méthodistes de votre aimable hospitalité.

**LAMYA HENNACHÉ, MEMBRE DU CONSEIL GCM
JURISTE**

Le maître de maison doit veiller particulièrement au bien-être de ses invités : «Quiconque croit en Dieu et au Jour dernier doit bien s'occuper de son hôte.» A la fin de l'invitation, le maître de maison se doit de raccompagner ses invités jusqu'à l'extérieur de la maison, gage de respect et de piété à leur égard.



FOTO: ZIG

L'église Méthodiste à Interlaken.

Unsere Werte sind auch unter Muslimen gefragt

Navid Kermani, Preisträger des diesjährigen Friedenspreises des deutschen Buchhandels, schloss seine Dankesrede am 18. Oktober in Frankfurt mit einem Aufruf zum Gebet. Der für seine bedenkenswerten Beiträge bekannte, in Siegen/D geborene Muslim Kermani ist einer der Brückenbauer zwischen den unterschiedlichsten kulturellen Milieus. Man wünschte sich, dass seine Stimme gerade in diesen Tagen mehr gehört wird. Er erhob sie nicht nur für verschleppte Christen in Syrien, die sich wie Paolo Dall'Oglio um den Dialog von Christen und Muslimen bemühten. Kermani prangerte ebenso die Gleichgültigkeit des Westens an und sieht den Niedergang des Islams. Seine Bilanz, die er in Frankfurt zog, liess aufhorchen: «Es gibt keine islamische Kultur mehr, jedenfalls keine von Rang. Was uns jetzt um die Ohren und auf die Köpfe fliegt, sind die Trümmer einer gewaltigen geistigen Implosion.» Beglückend sei es, wenn in Europa viele Menschen sich für Schutzsuchende engagierten. Dennoch: «Wir führen keine breite gesellschaftliche Debatte über die Ursachen des Terrors und der Fluchtbewegung und inwiefern unsere eigene Politik vielleicht sogar die Katastrophe befördert, die sich vor unseren Grenzen abspielt.» Der von den Religionen geforderte Wandel ist abhängig davon, wie deren Angehörige sich wandeln lassen. Unterdessen aber ist die religiöse Vielfalt grösser als auch schon. Kommt dazu, dass die Distanzierung zur religiösen Welt konstruktiver Argumentation wenig Raum lässt. Als Mitglied der Gemeinschaft von Christen und Muslimen

in der Schweiz (www.g-cm.ch) frage ich mich, ob nicht – auch nach den jüngsten Anschlägen – versteckt Schwarz-Peter gespielt wird? Gälte es nicht die eigene (christliche) Religion ebenso kritisch «in die Zange» zu nehmen? Das «Böse» im Angst und Verderben säenden Dschihadismus ist ebenso abgrundtief wie in jenem des Anders Behring Breivik. Dem Nah-Ost-Konflikt nach jahrzehntelanger Debatte zu Leibe rücken wird – wie es Navid Kermani anmahnte – nicht ohne Selbstkritik des Westens gelingen.

Wider den Virus der Gewalt

Seit ihrer eigenen Frühgeschichte waren die abrahamitischen Religionen im Nahen Osten präsent, wo denn auch jüdische und jüdisch-christliche Gemeinden im Entstehungsgebiet des Islams existierten. Weil sie sich von jeher gegenseitig beeinflussten – bis hin zum jeweiligen Sich-Bekämpfen – verfügten sie dennoch über Anweisungen zu ethischem Verhalten. Es ist z. B. in Sachen «Tötungsverbot» nicht sinnvoll, sich den Schwarz-Peter zuzuschieben und die Sure 32 nicht historisch-kritisch zu lesen. Man riskiert nun bei jeder Eskalation der Gewalt, einander neue Vorwürfe hinsichtlich ungerechtfertigter Gewaltanwendung zu machen. Wo Gewalt wahllos gegen Unschuldige angewandt wird, hat sie nichts mit dem ethisch-religiösen Ringen um das Gewaltmonopol zu tun. Terroristen wenden Gewalt unterdessen wahllos an und nicht als «ultima ratio», wie es im Verteidigungskrieg legitim sein kann. Im Unterschied dazu müsste gesehen werden, dass sich jüdische, christliche und muslimische Ethik genauer über dieses erwähnte «Gewaltmonopol» Klarheit verschaffen müssten. Sind doch in den drei monotheistischen Religionen die «Viren der Gewalt» erst noch zu überwinden.

Sozialökonomische Weisheitsschätze der Religionen

Roland Geitmann, «Sozialökonomische Weisheitsschätze der Religionen», Religion&Kultur Verlag, Zell am Main, 2016

Geschenkt!? Dieser Ausdruck kann mit oder ohne ironischen Unterton gehört werden. Es gilt etwas dankbar als Geschenk, oder mann/frau möchte es «nicht geschenkt». Der zu besprechende erste Band (eines geplanten Doppelbandes, Band II dann zu Christoph Körner) oszilliert auch in dieser Bedeutungsbreite von «geschenkt» – und wurde der GCM nota bene vom Verlag zur Besprechung vorgeschlagen, geschenkt. Kurzum: Ich finde im Buch zwar Trouvaillen, eben Geschenke, halte das Anliegen des Buches jedoch ein Stück weit als «verschenkt». Schade. Das liegt auch daran, dass der Autor verstorben ist, und nun einfach eine Sammlung von Vorträgen und Zeitschriften-Beiträgen zusammen getragen wurde. Deshalb wird vieles in ähnlichen oder gleichen Worten mehrfach wiederholt, auch trotz markierter Auslassungen aus eben diesem Grund. Anderes, wie etwa die mittelalterlichen «Brakteaten» werden als bekannt vorausgesetzt, später dann aber doch (erst S. 79) erklärt. Auch verspricht der Titel etwas viel. Zwar blitzt immer wieder ein Blick auf das Zinsverbot im Islam auf, es ist dann aber einzig ein Kapitel, ergänzt um ein Interview, das sich dem Islam widmet. Ansonsten sind es kürzer das Judentum und ausführlich das Christentum, die in den Blick genommen werden. Die anderen



FOTO: KATHRIN REHMAT

Hamsa ... Hand der Fatima.

Für ein neues Verständnis von Toleranz

Nicht zuletzt in Navid Kermani sehen wir einen konstruktiven und von Toleranz getragenen Brückenbauer. Nun aber wird in der Situation nach den Pariser Anschlägen das Ringen um eine neue Toleranz an den Rand gedrängt. Sich damit neu befassen, würde bedeuten, dem Toleranz-Begriff auf den Grund zu gehen und alles zu tun, um die Gewalt zu überwinden. Es würde bedeuten sich gesellschaftlich und religiös in eine neue Toleranz einzuüben. Es macht den Anschein, dass dies nur wenige mehr ins Auge fassen. In den letzten fünf Jahren finde ich dazu z. B. die Stimme von Gerhard Kaiser. Der Historiker kam zum Schluss, dass Toleranz dort zur Geltung kommen kann, wo sie als «Spielraum für menschliche Entfaltung» eingefordert und realisiert wird. Haben die Jugendlichen in Europa, im Orient, in Afrika, Asien, Amerika genügend Spielraum zum menschlichen Überleben, zur Entfaltung? Wo geben wir ihnen eine Chance?

STEPHAN SCHMID-KEISER, DR. THEOL.

ST. NIKLAUSEN/LUZERN

Weltreligionen bleiben aussen vor, dafür gibt es, für den Rezensenten zum Teil durchaus auch als einigermaßen fragwürdig empfunden, und von Geitmann auch als eine Art «Zumutung» deklariert (S. 213)... – dafür also gibt es Ausblicke in die Anthroposophie. Insofern wäre der Titel zu präzisieren: «Sozialökonomische Weisheitsschätze der abrahamitischen Religionen». Dabei kommt das Christentum am breitesten weg, oft konfessionell differenziert in die römisch-katholische Kirche und die Welt der protestantischen Kirchen. Und bekommt gewissermaßen auch eine heilsame «Breitseite», wenn der christlichen Zivilisation die Geburt des zunehmend zerstörerischen Kapitalismus angelastet wird, der nur in Besinnung auf die geistlichen Grundlagen des Christentums überwunden würde (vgl. S. 80).

Ein Geschenk für wenige

Seine sozialökonomischen Weisheitsschätze muss sich, so der Autor, das Christentum von Judentum und Islam wieder in Erinnerung rufen lassen. Und darum doppelt schade, dass es bei dieser Zusammenstellung aus Texten Geitmanns geblieben ist, statt dass aus dieser reichen Materialsammlung ein stringenter, durchlaufender Text gestaltet wurde. Denn es bleibt zu befürchten, dass diese Weisheitsschätze, dieses Geschenk, so verpackt bleibt, dass nur wenige es auspacken mögen. Denn ein Geschenk wären die Gedanken, Darlegungen, Kommentierungen allemal. Etwa die minutiös exakte Lektüre päpstlicher Sozialenzykliken, mit der Wertung, wo sie sich Chancen vergaben, und wo sie heute fruchtbar weiterentwickelt werden könnten. Und es würde einen brennend interessieren, wie Roland Geitmann heute die Negativ-Zinsen und die aktuelle Situation bewerten würde. Zwar kommt er auf die jün-

geren Wirtschaftskrisen zu sprechen, verstorben ist er 2008. Insofern auch besser diese Materialzusammenstellung als gar nichts! Geld hat drei Verwendungsarten (vgl. S. 177): kaufen – leihen – schenken. Der dritte Aspekt geht allzuleicht vergessen. «Neben dem Kaufen brauchen wir auch das Schenken; das Steuersystem ist eine Zwangsschenkungsapparatur, die das Schönste im Leben, gelungenes Schenken, zum Ärgerlichsten macht.» (S. 87) Nachgetragen zwei Zahl-Korrekturen: S. 115 ist Papst Johannes Paul II gemeint (nicht VI.), und S. 136 ist mit Levitikus das dritte, nicht fünfte Mosebuch gemeint.

Nichts ist irriger als ein Feindbild Islam

Empfehlen möchte ich die reiche Materialsammlung vor allem kirchlichen Kreisen und EntscheidungsträgerInnen. Denn da die Kirche im Bild Geitmanns aufgehört habe, gegen den Drachen (des ungebändigten Kapitalismus) zu kämpfen, sondern «unversehens in die Haut des Drachen geschlüpft ist», bleibe nur mehr «der viel riskantere Weg, diesen Drachen von innen her zu verwandeln.» (S. 103) Und im Rundbrief der GCM unterstreichen: «Nichts wäre irriger als ein 'Feindbild Islam'. Ganz im Gegenteil: Der Islam hält uns westlichen Industrienationen einen heilsamen Spiegel vor die Augen, in dem wir erschreckt erkennen, dass wir mit dem Raubtierkapitalismus das Gegenteil unseres christlichen Anspruchs verwirklicht haben... Deswegen ist die Begegnung mit dem Islam für uns Europäer eine welthistorische Chance, uns auf die eigenen und mit dem Islam gemeinsamen Grundlagen zu besinnen, damit künftiges Leben auf dieser Erde möglich bleibt.» (S.159)

THOMAS MARKUS MEIER, VORSTAND GCM

DR. THEOL., RÖMISCH KATHOLISCH

Bilderlesen kann gefährlich sein

2009 sollte der Hessische Kulturpreis, neben andern, auch an Navid Kermani gehen. Zwischenzeitlich wurde ihm der Preis aber aberkannt (!) – sein katholischer Mitpreisträger Kardinal Lehmann hatte sich gestört an einer Bildbeschreibung Kermanis in der NZZ.

Es ging um eine Kreuzigungsdarstellung. Bilderlesen und -deuten kann gefährlich sein... Mittlerweile ist eine ganze Sammlung von Bildbeschreibungen Kermanis auf dem Markt und viel gelobt wie viel besprochen. So schlug die GCM-Facebook-Seite im November die Buchlektüre vor. Kermanis Bildbeschreibungen könnten – Zitat: «da und dort eine fruchtbare Zu-Mutung sein für ChristInnen und MuslimInnen. Vielleicht als eine Art literarisch-bildlicher Adventskalender?» und aufs Jahresende etwas ausführlicher: «Es kann manchmal heilsam sein, oder verstörend auch, befruchtend, anstachelnd ... zu sehen, wie andere einen sehen. Kermanis Bildbetrachtungen, sein «Bild» vom Christentum, ist eine Sehschule, eine Bereicherung, und eine seltene Perle: So viele, oft wohlwollende, Bücher aus christlicher Sicht auf den Islam – hier mal das Umgekehrte, liebevoll, kritisch, lesens- und bedenkenswert. Die geheime Mitte des Buches für mich aber nicht eine Bildbeschreibung, sondern ein Lebensbild. Eines christlichen Mönchs, verliebt in den Islam, entführt von den Schergen des sogenannten Islamischen Staates.» – nachzulesen im anzuklickenden pdf der Facebook-Seite der GCM. Bis zum Zeitpunkt dieser Rezension

ist der Verbleib von Pater Paolo Dall'Oglio unbekannt. Kermani würdigt ihn unter der Überschrift Mai 2015 so: «Er lehrte uns die Hoffnung, in dieser, aber auch auf die andere Welt.» (Seite 186).

Am 10. Januar dieses Jahres postete die GCM auf Facebook: «Navid Kermanis «Ungläubiges Staunen über das Christentum» endet mit franziskanischen Forschungsergebnissen (The Stigmata of Francis of Assisi. New Studies, New Perspectives, St. Bonaventure, NY, 2006): Eine der seltenen Handschriften, die Chartula, gedeutet als Dokument der ersten christlich-muslimischen Freundschaft. Freudiges Staunen über die akribisch zusammengetragenen Details eines grossen muslimischen Schriftstellers deutscher Sprache...». Was auf der – wie alle andern im Buch auch – hochwertigen Abbildung zu sehen ist, diskutiert Kermani mit seinem «katholischen Freund», eine literarische Figur – Gott habe ihn mit mehr als einem solchen beschenkt, endet das Buch. Auch als literarisches Zeugnis muslimisch-christlicher Begegnung und Freundschaft.

THOMAS MARKUS MEIER, VORSTAND GCM

DR. THEOL., RÖMISCH KATHOLISCH



Finde uns auf
Facebook

Die GCM finden Sie auch auf Facebook:

<https://www.facebook.com/>

GemeinschaftChristenUndMuslimeInDerSchweiz

Unterstützen Sie ein Forschungsprojekt!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Wir erforschen, wie Religionen dazu beitragen können, Vorurteile zwischen Schweizern und Ausländern sowie zwischen unterschiedlichen Religionsgemeinschaften abzubauen. Wir, das ist eine Forschungsgruppe an der Universität Bern, bestehend aus Prof. Dr. Stefan Huber, Dr. Silvia Martens und Dr. Anna-Konstanze Schröder. Wir befragen Menschen mit Hilfe eines Fragebogens in ihrer Muttersprache und mit persönlichen Interviews. Sehr gern würden wir auch Interessierte aus dem Verein «Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz» einbeziehen. Weil wir insbesondere auch Menschen mit Migrationserfahrung befragen möchten, ist es uns ein Anliegen, dass auch Menschen aus dem Umfeld Ihres Vereins an unserer Befragung teilnehmen.

Ihre Unterstützung ist gefragt

Dazu benötigen wir die Unterstützung der Leserinnen und Leser des Rundbriefes des Vereins «Gemeinschaft von Christen und Muslimen in der Schweiz». Weitere Informationen zum Projekt, sowie den Link zum Fragebogen finden Sie auf der Webseite des Projektes:

www.xeno.unibe.ch

STEFAN HUBER, PROFESSOR FÜR EMPIRISCHE RELIGIONSFORSCHUNG UNIVERSITÄT BERN

Xenosophie-Projekt

Eine Studie zur Wahrnehmung von Christen, Juden, Muslimen und Atheisten in der Schweiz

Im Xenosophie-Projekt erforschen wir die Bedingungen, unter denen eine konstruktive Begegnung (Xenosophie) oder negative Vorurteile (Xenophobie) zwischen Menschen verschiedener Religionen in der Schweiz entstehen. Dabei suchen wir nach guten Bedingungen für ein friedliches Miteinander zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und auch Atheisten. Das hat besondere Relevanz für die Schweizer Gesellschaft, in der eine immer grössere Vielfalt an Religionen und Weltanschauungen entsteht. Für das Projekt befragen wir Schweizerinnen und Schweizer aus jüdischen, christlichen und muslimischen Gemeinschaften mit und ohne Migrationshintergrund sowie Menschen ohne konfessionelle Bindung. Sie geben Auskunft zu ihren positiven und negativen Haltungen gegenüber Menschen aus anderen Religionen und zu weiteren damit zusammenhängenden Einstellungen und Erfahrungen.

Unterschiedliche Fragen

Die Online-Umfrage ermöglicht uns vor allem Vergleiche zwischen verschiedenen Personen: Haben hochreligiöse Menschen mehr Vorurteile als nichtreligiöse? Mit welchen Charaktereigenschaften hängen Xenosophie und Xenophobie zusammen? Unterscheiden sich Menschen mit unterschiedlicher Bildung in ihren Vorurteilen? Welche Erfahrungen macht ein Schweizer/eine Schweizerin mit Menschen anderer Religionen? Wie spricht jemand über Menschen aus anderen Religionen und über die eigene Religiosität?

Projektleitung

Prof. Dr. Stefan Huber, Dr. Silvia Martens, Dr. Anna-Konstanze Schröder. Kontakt: Universität Bern, Arbeitsgruppe für empirische Religionsforschung (AGER). anna.schroeder@theol.unibe.ch.



FOTO: KATHRIN REHMAT

vom baum lernen
der jeden tag neu
sommers und winters
nichts erklärt
niemanden überzeugt
nichts herstellt

einmal werden die
bäume die lehrer sein
das wasser wird
trinkbar
und das lob so leise
wie der wind an einem
septembermorgen

DOROTHEE STEFFENSKY-SÖLLE, GEB. NIPPERDEY,
1929-2003, WAR EINE DEUTSCHE EVANGELISCHE
THEOLOGIN UND DICHTERIN.

Ein Mann kam zur Tür
der Geliebten und
klopfte.

Eine Stimme fragte:

«Wer ist da?»

«Ich bin es»,
antwortete er.

Da sagte die Stimme:

«Hier ist nicht genug
Platz für Mich und
Dich!»

Und die Tür blieb
geschlossen ...

Nach einem Jahr der
Einsamkeit und Ent-
behrung kam der Mann
wieder und klopfte.

Von drinnen fragte eine
Stimme: «Wer ist da?»
«Du bist es!», sagte der
Mann.

Und die Tür wurde ihm
geöffnet.

DSCHALÄL AD-DÏN MUHAMMAD AR-RÛMÎ, 1207-1273,
WAR EIN PERSISCHER SUFI-MYSTIKER, GELEHRTER UND
EINER DER BEDEUTENDSTEN PERSISCHSPRACHIGEN
DICHTER DES MITTELALTERS.



FOTO: KATHRIN REHMAT

Blick vom Morgetenpass in die Alpen.

Muslimisch-christliche Erst-August-Feier

Montag, 1. August 2016, ab 17.30 Uhr

im Haus der Religionen am Europaplatz in Bern
**Meine Schweiz – deine Schweiz – unsere
Schweiz**

Mitwirkung:

Mitglieder der Gemeinschaft Christen und Muslime
in der Schweiz (GCM), Muslimischer Verein Bern,
Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen,
Verein Kirche im Haus der Religionen, weitere Gäste.
Beiträge:

Möchten Sie etwas Musikalisches beitragen?
Etwas Vegetarisches zum Essen mitbringen?
Damit wir planen können, bitten wir Sie, Ihre
Beiträge anzumelden bei Kathrin Rehmat,
079 280 37 90.

**Anmeldung für die Erst-August-Feier bis
Donnerstag, 28. Juli** an Kathrin Rehmat,
Co-Präsidentin GCM, 079 280 37 90 oder
info@g-cm.ch.

Festprogramm

- 17.30 Uhr** Musikalische Eröffnung
 - 17.40 Uhr** muslimisches Nachmittagsgebet in
der Moschee
 - 18.10 Uhr** christliches Gebet im Kirchenraum
 - 18.45 Uhr** vegetarisches Buffet im Saal
 - 20 Uhr** Erst-August-Rede von Hidajet Fetahi,
Präsident des albanischen Moschee-
vereins in Biel
 - 20.15 Uhr** gemeinsames Singen der Hymne
 - 20.20 Uhr** Dessert
 - 21.03 Uhr** muslimisches Abendgebet in der
Moschee
- ausserdem: Kinderprogramm (in Entwicklung).



FOTO: ZIG

Der Festredner, Hidajet Fetahi, Biel.



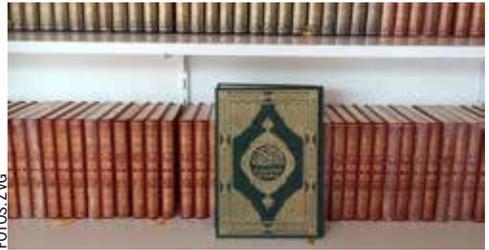
Islam und Christentum: Drei Begegnungen

Grundinformationen zu Islam und Christentum. Drei Abende zur Stärkung des alltäglichen Zusammenlebens und zum Abbau gegenseitiger Vorurteile, drei Begegnungen zu Grundthemen für christlich und muslimisch interessierte Menschen.

... Freitag, 26. August, 19 bis 21 Uhr
im Kirchengemeindehaus, Geissbergweg 6,
4901 Langenthal

Herkunft und Glaubenspraxis

Peter Hüseyin Cunz, dipl. Ing. ETH, Sufi Scheich (Lehrbeauftragter) im Mevlevi-Orden /
Dr. theol. Angela Büchel Sladkovic, katholische Theologin, Vorstandsmitglied GCM



FOTOS: ZVG

... Montag, 26. September, 19 bis 21 Uhr
in der Moschee, Bützbergstrasse 101,
4900 Langenthal

Bibel und Koran

Hülya Kaptan, Biel, studiert Islamwissenschaft und Zentralasiatische Kulturwissenschaft /

Dr. theol. Thomas Markus Meier, katholischer Theologe, Vorstandsmitglied GCM

... Mittwoch, 26. Oktober, 19 bis 21 Uhr
in der alten Mühle, Mühleweg 23,
4900 Langenthal

Glaubensweitergabe an junge Leute

Hidajet Fetahi, Präsident des albanischen Moscheevereins in Biel /

Sabine Müller Jahn,
reformierte Pfarrerin Langenthal

interunido

reformierte
Kirche Langenthal



GEMEINSCHAFT
CHRISTEN
UND
MUSLIME
IN DER
SCHWEIZ



Stand up! Interreligiöses Frauenparlament

Sonntag, 25. September 2016, 10 bis 17.30 Uhr

Haus der Religionen am Europaplatz in Bern

Aufstehen, sich erheben, einstehen für jemanden, Verantwortung übernehmen

Leiterinnen Workshops:

Zeinab Ahmadi, Pädagogin, Leitung Bildungsprogramm Haus der Religionen

Sarah Hess, Ethnologin, Soziologin, Sozialwissenschaftlerin, mission 21

Kathrin Rehm, Pfarrerin, Vorstand Gemeinschaft Christen und Muslime

Brigitta Rotach, Religionswissenschaftlerin, Leitung Kulturprogramm Haus der Religionen

Mirsada Voser, Mentaltrainerin, Pharmareferentin, Präsidentin Bosnisch islamische Frauengemeinschaft beider Basel

Magdalena Zimmermann, Pfarrerin, stv. Direktorin mission 21

Schlussplenum/Resolution

Theres Spirig-Huber, kath. Theologin, Supervisorin, Coach

Tagungsleitung

Angela Büchel Sladkovic (SKF/GCM), katholische Theologin

Heidi Rudolf (ktw), Journalistin, Interreligiöse Begegnung, Integration und Beratung

Trägerschaft

Evangelische Frauen Schweiz (EFS), Gemeinschaft Christen und Muslime Schweiz (GCM), Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Katharina-Werk (ktw), mission 21, Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF)

Programm der Begegnung

- 10 Uhr Begrüssung:** Heidi Rudolf
Grußwort: Gerda Hauck, Präsidentin Verein Haus der Religionen
Impulse zum Thema:
Suzan G. LeVine, US-Botschafterin für die Schweiz und Liechtenstein, Bern
Deniz Yüksel, Islamwissenschaftlerin, Fachstelle für Integrationsfragen Kanton Zürich, Lehrbeauftragte Uni Zürich
Laavanja Sinnadurai, Anwältin, interkulturelle und interreligiöse Mediatorin, Bern
- 11.15 Uhr Plenum** mit Rückfragen, eigenen Erfahrungen, Angela Büchel Sladkovic
- 12.15 Uhr Mittagessen** im Haus der Religionen (ayurvedisch/vegetarisch)
- 14 Uhr Workshops** nach Religionszugehörigkeit. Die Leiterinnen gehören einer andern religiösen Tradition an, alle Workshops haben dieselben Themen.
- 16.10 Uhr Plenum**, Theres Spirig-Huber (Leitung), Angela Büchel Sladkovic, Heidi Rudolf. Sammeln der Workshop-Statements, gemeinsame Resolution für Medien und Parlamentarierinnen, Bildung einer «Weiterarbeitsgruppe».
- 17.15 Uhr Abschluss** der Begegnung
- 17.30 Uhr Ende** der Tagung
- Anmeldung:**
 Anmeldung bis **Freitag, 26. August** bei:
 Angela Büchel Sladkovic, Sonneggstrasse 26,
 3076 Worb, buechel.sladkovic@bluewin.ch

TERMINE

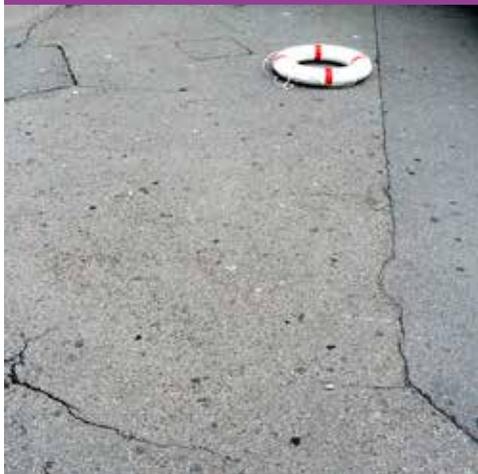


FOTO: KATHRIN REHMAT

Das Mittelmeer ist auch am Bahnhofplatz in Biel.

...**Am ersten Montag des Monats,
18 bis 18.30 Uhr**
am Bahnhof Biel

**Stillekreis für die Menschen, die über das
Mittelmeer kommen wollten.**

...**Montag, 13. Juni 2016, 21 bis 22.30 Uhr**
in der Moschee, Schwamendingerstr. 102,
8050 Zürich

Iftaessen – Fastenbrechen im Ramadan

Die Ladenkirche Schwamendingen lädt zusammen mit der Mimar-Sinan-Cami zum Iftaessen ein. Treffpunkt **20.40 Uhr** vor der Ladenkirche, Winterthurerstr. 659, 8051 Zürich, oder **21 Uhr** direkt in der Moschee. Infos: www.ladenkirche.ch

...**Samstag, 18. Juni 2016, ab 18.30 Uhr**
Zürich

Ein Abend im Ramadan

Das Zürcher Forum der Religionen lädt ein zu einem Rundgang zu drei muslimischen Gemeinschaften mit gemeinsamem Fastenbrechen in Zürich. Kosten: Fr. 40.–. Infos und **Anmeldung bis 12.6.:** www.forum-der-religionen.ch.

...**Montag, 1. August 2016, ab 17.30 Uhr**
im Haus der Religionen, Europaplatz, Bern

Muslimisch-christliche Erst-August-Feier

Ab 17.30 Uhr Festprogramm.

Um 20 Uhr Erst-August-Rede von Hidajet Fetahi, Präsident des albanischen Moscheevereins in Biel. Mitwirkung: Mitglieder der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM), Muslimischer Verein Bern, Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Verein Kirche im Haus der Religionen, und andere (siehe S. 12).

Anmeldung bis 28. Juli an Kathrin Rehm, Co-Präsidentin GCM, 079 280 37 90 oder info@g-cm.ch.

...**Samstag, 24. September 2016**
Samstag, 19. November 2016

Hanna Kandal-Stierstadt, Leitungsteam «Christliche und muslimische Frauen im Dialog», lädt muslimische und christliche Frauen ein im Haus am Lindentor in Zürich. Das Programm wird bei www.g-cm.ch Anfang September aufgeschaltet.

...**Sonntag, 25. September, 10 bis 17.30 Uhr**
im Haus der Religionen, Europaplatz, Bern

Stand up! Interreligiöses Frauenparlament

Trägerschaft: Evangelische Frauen Schweiz (EFS), Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM), Verein Haus der Religionen – Dialog der Kulturen, Katharina-Werk (ktw), mission 21, Schweizerischer Katholischer Frauenbund (SKF); siehe S. 14.

...**Wir empfehlen**

Besuchen Sie lokale interreligiöse Veranstaltungen, dort wo Sie wohnen. Wir empfehlen die Veranstaltungen des Schweiz. Zentrums für Islam und Gesellschaft in Freiburg (www.unifr.ch/szig), der Interreligiösen Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz IRAS COTIS (www.iras-cotis.ch) und vom Haus der Religionen in Bern (www.haus-der-religionen.ch). Weitere Links finden Sie auf www.g-cm.ch.



FOTO: KATHRIN REHMAT

Friede sei mit ... Abraham.

••••• **Drei Begegnungen zu Grundthemen für christlich und muslimisch interessierte Menschen (siehe S. 13).**

Freitag, 26. August, 19 bis 21 Uhr

im Kirchengemeindehaus, Geissbergweg 6, 4901 Langenthal

Herkunft und Glaubenspraxis

Peter Hüseyin Cunz, dipl. Ing. ETH, Sufi Scheich (Lehrbeauftragter) im Mevlevi-Orden / Dr. theol. Angela Büchel Sladkovic, katholische Theologin, Vorstandsmitglied GCM

Montag, 26. September, 19 bis 21 Uhr

in der Moschee, Bützbergstrasse 101, 4900 Langenthal

Bibel und Koran

Hülya Kaptan, Biel, studiert Islamwissenschaft und Zentralasiatische Kulturwissenschaft / Dr. theol. Thomas Markus Meier, katholischer Theologe, Vorstandsmitglied GCM

Mittwoch, 26. Oktober, 19 bis 21 Uhr

in der alten Mühle, Mühleweg 23, 4900 Langenthal

Glaubensweitergabe an junge Leute

Hidajet Fetahi, Präsident des albanischen Moscheevereins in Biel / Sabine Müller Jahn, reformierte Pfarrerin Langenthal

••••• **Samstag, 29. Oktober, 19 Uhr**

in der Wasserkirche/Zürich

Drei Frauen aus Judentum, Christentum und Islam sprechen ausgehend von Texten aus den Heiligen Schriften ihrer Religion über das Thema Gastfreundschaft. Eintritt frei

••••• **Samstag, 5. November 2016**

Jahresversammlung Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM)

Nähere Angaben zu Ort und Thema finden Sie im nächsten Rundbrief und zu gegebener Zeit auf www.g-cm.ch.

••••• www.g-cm.ch

Besuchen Sie die Website der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM). Möchten Sie unseren Rundbrief?

Oder möchten Sie sich freiwillig engagieren? Dürfen wir Sie anfragen, an unseren Anlässen mitzuwirken? Für die Einrichtung? Für die Verpflegung? Für das Erstellen oder Verteilen von Flyern?

Interessiert? Bitte melden Sie sich bei Kathrin Rehmat, Co-Präsidium GCM, Pfarrerin, 079 280 37 90, kathrin@rehmat.ch

IMPRESSUM

Die Mitgliederinformation der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM) erscheint 2 Mal pro Jahr. Auflage: 300 Stk. Redaktion: Kathrin Rehmat, Co-Präsidium GCM, **NEU: Postfach 2232**, 3001 Bern. Bestellung bei Dominik Fröhlich-Walker, Sekretariat, info@g-cm.ch.